

seiner „Geschichte der Monumenta Germaniae historica“ von 1921⁵. Sigmund Herzberg-Fränkell wurde am 7. März 1857 in der damals großen galizischen, an der Grenze zu Russland gelegenen Stadt Brody geboren. Die deutschjüdische Familie Herzberg-Fränkell gehörte den dortigen Honoratioren an und partizipierte an der jüdischen Aufklärung (Haskala)⁶. Nach Privatunterricht und Besuchen der Volksschule und anschließend des (Unter-)Gymnasiums in Brody legte Sigmund Herzberg-Fränkell 1874 am (Ober-)Gymnasium in Lemberg (Lwiw) die Reifeprüfung ab und nahm im Herbst desselben Jahres ein Studium der Rechtswissenschaften in Wien auf. In dem obligatorischen Formular „Nationale“ gab er als Muttersprache „deutsch“, als Religion „mosaisch“ an, auch ist sein Interesse an Geschichte erkennbar, da er die Lehrveranstaltungen „Oesterreichische Geschichte“ und „Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte“ belegte⁷. So ging er schon nach einem Studienjahr für ein Semester an die Universität Leipzig und für drei Semester an die Universität Berlin, um Geschichte zu studieren, wo er u.a. von Georg Waitz (1813–1886) unterrichtet wurde⁸. Im Herbst 1878 schrieb er sich wieder an der Wiener Universität ein und begann den Vorbereitungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung (IÖG). Den 13. Ausbildungskurs des IÖG, in dessen Rahmen das Fach Paläografie von dem Privatdozenten Karl Rieger (1849–1922) unterrichtet wurde, konnte er im Herbst 1881 als Institutsmitglied mit Erfolg abschließen⁹. Er absolvierte dort den damals im mitteleuropäischen Raum besten Lehrgang für Historische Grundwissenschaften und Archivkunde und gehörte fortan zu einer kleinen Elite von Historikern im deutschsprachigen Raum. Zu seinen Kurskollegen, dem Bukowiner Adolf Fanta (1856–1887), dem Böhmen August Jaksch von Wartenhorst (1859–1932), dem Ungarn Lajos Szádeczky-Kardoss

im 20. Jahrhundert. Ein biographisch-bibliographisches Lexikon, bearb. von Fritz FELLNER / Doris A. CORRADINI (2006) S. 184.

5) BRESSLAU, Geschichte der Monumenta (wie Anm. 3) S. 610. Zu Bresslau vgl. Bettina RAABE, Harry Bresslau (1848–1926) – Wegbereiter der Historischen Hilfswissenschaften in Berlin und Straßburg, in: Herold-Jahrbuch NF 1 (1996) S. 49–83.

6) Vgl. Börries KUZMANY, Brody. Eine galizische Grenzstadt im langen 19. Jahrhundert (2011), Register.

7) Archiv der Universität Wien, AT-UAW Jur. Nat. WS 1874/75, S. 307.

8) Vgl. wie auch im Folgenden seinen Lebenslauf in: Institut für Österreichische Geschichtsforschung (Universität Wien), Archiv, Prüfungsakten 13. Kurs, fol. 7r; Universität Wien, Archiv, AT-UAW PH RA 119, fol. 7r. Zu Waitz vgl. FUHRMANN, „Sind eben alles Menschen gewesen“ (wie Anm. 1) S. 50–52.

9) LHOTSKY, Geschichte des Instituts (wie Anm. 4) S. 177–179.